

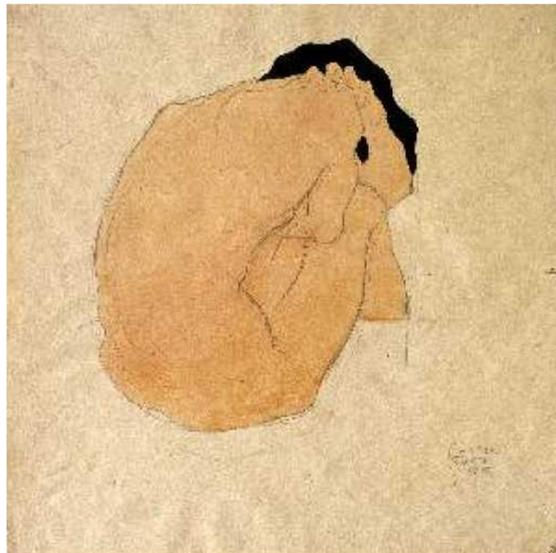
Egon Schiele

Sitzender schwarzhaariger Mann

Bleistift, Tusche und Aquarell auf Papier, 1909

31,4 x 31,5 cm

Leopold Museum Privatstiftung LM Inv. Nr. 1385



Dossier

verfasst von

Dr. Sonja Niederacher

31. Dezember 2012

Egon Schiele

Sitzender schwarzhaariger Mann

Bleistift, Tusche und Aquarell auf Papier, 1909

31,4 x 31,5 cm

LM Inv. Nr. 1385

JK D 326

Provenienzangaben in der Publikation der Sammlung Leopold (1995)¹ und Jane KALLIR (1990 in der Auflage von 1998)

LEOPOLD (1995) 11

Karl Hayd, Linz

Rudolf Leopold, Wien

Jane KALLIR 326 *Male Nude Crouching, Back View*

Acquired from the artist

Karl Hayd

Karl Hayd

Karl Hayd (8. Februar 1882 Hainburg/Donau bis 14. Oktober 1945 Linz) war ein Studienkollege von Egon Schiele an der Akademie der Bildenden Künste in Wien. Anders als Egon Schiele verfolgte Karl Hayd eher die traditionelle Malerei als den avantgardistischen Stil. Beide waren während des Ersten Weltkrieges Kriegsmaler, Hayd an der italienischen Front, Schiele abseits von Kriegsschauplätzen in der Nähe von Wien. In Oberösterreich zählt Karl Hayd zu einem der wichtigsten heimischen Künstler, dessen Ruf unter anderem auf seinen Darstellungen der städtischen

¹ Rudolf Leopold: Egon Schiele. Die Sammlung Leopold, Wien, Katalog zur gleichnamigen Ausstellung, Köln 1995.

Veränderungen in Linz und der Dokumentation des ländlichen Lebens in Oberösterreich beruht. Ein Portrait des Malers in den *Oberösterreichischen Heimatblättern* 1968 gibt einen Überblick über sein Schaffen.² Darin wird auch auf Egon Schiele Bezug genommen:

„In diese Zeit fällt auch seine Bekanntschaft mit dem ganz anders gearteten Egon Schiele, der damals bei Griepenkerl studierte, sich aber bald der Gefolgschaft Gustav Klimts anschloß. Obwohl Hayd und Schiele ganz andere Wege gingen und kaum künstlerische Berührungspunkte hatten, kam es in gegenseitiger Hochschätzung zum Austausch von Zeichnungen.“³

Der Verfasser dieses Beitrages, Edgar Hertlein, hatte im Jahr zuvor, 1967, in der Zeitschrift *Alte und Moderne Kunst* einen Artikel über Egon Schieles frühe Zeichnungen veröffentlicht. Darin stellte er 17 Blätter mit Abbildungen vor, die Schiele zwischen 1907 und 1909 an der Akademie gezeichnet hatte. Das gegenständliche Blatt ist darin ebenfalls erstmals abgebildet. Hertlein schrieb dazu:

„Schiele hatte sie damals zusammen mit anderen heute zerstreuten Zeichnungen einem Mitstudierenden in der Klasse Griepenkerl geschenkt, in dessen Familie sie sich noch erhalten haben.“⁴

Der Name Karl Hayds wird zwar nicht genannt, jedoch ist mit diesem und dem Artikel desselben Verfassers in den *Oberösterreichischen Nachrichten* eine Verbindung hergestellt. Diese Passagen können nicht nur als Hinweis, sondern in Verbindung mit den Angaben von LEOPOLD sogar als Beleg für das Eigentum Karl Hayds und seiner Familie an der gegenständlichen Zeichnung betrachtet werden. Basierend auf dem Artikel in *Alte und Moderne Kunst* versah auch J KALLIR die 17 Blätter in ihrem Catalogue Raisonné mit der Provenienz Karl Hayd.

² Edgar Hertlein: Der akademische Maler Karl Hayd (1882-1945), in: *Oberösterreichische Heimatblätter*, Jg. 22, Heft 1-2, Jänner 1968, S. 84-91.

³ Ebd. S. 85.

⁴ Edgar Hertlein: Frühe Zeichnungen von Egon Schiele, in: *Alte und Moderne Kunst* 12/1967, Nr. 95, S. 32-41, S. 33.

Hedwig Hayd/ Erika Hayd

Hedwig Hayd, geb. Kutschera, war die Ehefrau von Karl Hayd und dessen testamentarisch eingesetzte Universalerbin. Das Ehepaar hatte eine Tochter, E., geb. 1915. Sie war an der Adresse ihrer Eltern wohnhaft, als Karl Hayd 1945 verstarb. Man könnte annehmen, Hedwig Hayd sei die Nachfolgeeigentümerin des gegenständlichen Blattes gewesen, da in der Verlassenschaft Kunstgegenstände nicht explizit genannt wurden und die Wohnungseinrichtung als der Witwe gehörig behandelt wurde.⁵ Es könnte jedoch auch die Tochter (oder beide gemeinsam) das Blatt in ihrem Eigentum gehabt haben, zumal sich Elisabeth Leopold an Verhandlungen mit der Tochter zu erinnern glaubt.⁶

Rudolf Leopold

Elisabeth Leopold berichtete, ihr Mann hätte das Blatt über Vermittlung von Prof. K. S., mit dem die Leopolds befreundet waren, von der Familie Hayd erworben.⁷ Der Zeitpunkt der Erwerbung ist nicht mehr zu rekonstruieren. Da Edgar Hertlein die Zeichnung 1967 noch aus dem Besitz Hayd kommend in der Literatur erwähnte, ist der Eigentumsübergang auf Leopold frühestens auf Ende der 1960er Jahre zu datieren. Eine andere Zeichnung aus der Sammlung Hayd wurde 1976 bei Hassfurther auktioniert – möglich, dass die Familie Hayd mehrere Blätter um diese Zeit veräußert hat.⁸ Der *sitzende schwarzhaarige Mann* war 1991 das erste Mal als Leihgabe von Rudolf Leopold in Japan ausgestellt.

⁵ Bezirksgericht Linz, Verlassenschaft Karl Hayd, gest. 14. Oktober 1945, 5 A 3022/45.

⁶ Elisabeth Leopold, mündlich, 6. August 2012.

⁷ Schriftliche Mitteilung Elisabeth Leopold an die Verfasserin, 6. August 2012.

⁸ Es handelte sich um einen *männlichen Rückenakt, sitzend*, mit Bleistift ausgeführt, 1908 (JK D 233). Auktion bei Hassfurther, Wien, 13. September 1976, Nr. 2847, Ausgerufen um 40.000 ATS. Es war das einzige Werk von Egon Schiele in dieser Auktion.

Rückseitenautopsie

Auf der Vorderseite des Blattes rechts unten befindet sich die Zahl 19. Auf der Rückseite ebenfalls rechts unten steht „E [Stenokürzel] 11“.